

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine Zweitveröffentlichung folgender Originalpublikation:

Pemsel-Maier, Sabine

Religionspädagogische Zugänge [zum Thema „Papsttum“]

in: Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg (Hg.): Information und Material für den katholischen Religionsunterricht an Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen 1/2011: Papsttum und Kirche, S. 60–61

Freiburg im Breisgau: IRP Freiburg 2011

© IRP Freiburg

Ihr IxTheo-Team



Religionspädagogische Zugänge

Sabine Pemsel-Maier

„Was macht eigentlich der Papst den ganzen Tag?“

„Was macht eigentlich der Papst den ganzen Tag?“ Diese Frage stellte anlässlich der Wahl von Papst Benedikt XVI. eine aufgeweckte Grundschülerin, um dann gleich selbst eine Antwort zu geben: „Er feiert Gottesdienst und achtet darauf, dass sein schönes weißes Kleid nicht schmutzig wird.“ Diese Antwort reizt zum Schmunzeln; damit wäre er in der Tat vermutlich gut beschäftigt. Die Frage, worin die Aufgaben des Papstes bestehen und welche Rolle er für die katholische Kirche spielt, ist freilich gar nicht so einfach zu beantworten. Die Antwort, die Erwachsene darauf in der Regel geben, klingt prosaischer als die der Grundschülerin: Gewiss, er feiert Gottesdienst. Aber vor allem hält er Sitzungen ab, nimmt Repräsentationstermine wahr, steht verschiedensten Kommissionen vor, verfasst und unterzeichnet Schriftstücke – und vieles andere mehr, um die Kirche zu leiten und zu verwalten. In diesem Zusammenhang tun sich eine Reihe von Fragen auf. „Darf er über die ganze Kirche verfügen und alles durchsetzen, was er möchte?“ fragen kirchenkritische Jugendliche. „Glaubt ihr wirklich, dass euer Papst unfehlbar ist?“ fragen zweifelnd evangelische Mitschüler/-innen und bringen damit unter Umständen ihre katholischen Gegenüber in eine gewisse Verlegenheit, weil diese selbst nicht genau wissen, was sie glauben sollen, müssen, dürfen.

Sinn und Ziel einer Beschäftigung mit dem Papsttum im Kontext des Religionsunterrichts

Die Beschäftigung mit Papst und Papsttum möchte Schüler/-innen sprach- und auskunftsfähig machen, möchte Argumente an die Hand geben und nicht zuletzt mit falschen Vorstellungen und Mythenbildungen aufräumen. Nur wer über das nötige Sach- bzw. Fachwissen verfügt, kann angemessen Rede und Antwort stehen. Und nur wer inhaltlich informiert ist, kann sich ein eigenes persönliches Urteil über den Papst und das Papsttum bilden. Das Thema „Papsttum“ mag eine persönliche

Glaubensfrage sein – inhaltlich gehört es zu den Wissensthemen. Von daher sollte im Religionsunterricht – im Unterschied zu manchen Stammtisch- und Pausenhofgesprächen – jeder Diskussion um Sinn und Unsinn des Papsttums eine fundierte inhaltliche Beschäftigung mit dem Thema vorausgehen.

Verschiedene Unterrichtsperspektiven

Der Papst und das Papsttum können aus verschiedensten Gründen im Religionsunterricht zum Thema werden.

Zugang über einen aktuellen Anlass

Der Papst kann aus aktuellem Anlass zum Thema werden: der Papstbesuch im eigenen Land, in der eigenen Diözese oder gar Stadt, der Weltjugendtag, an dem Schüler/-innen der Sekundarstufe I teilnehmen, nicht zuletzt, eindrucksvoll deutlich am Beispiel von Johannes Paul II., der Tod eines Papstes und die anschließende Neuwahl. Anlass kann aber auch die Erkundung einer entsprechenden Kirche sein oder eine Rom-Reise in der Sekundarstufe I.



Als „Zugang über einen aktuellen Anlass“ können die Schüler/-innen Gebete/Wünsche für Papst Benedikt XVI. anlässlich seiner Besuchs in Deutschland formulieren (s. S. 101), Gebet von Daniel.

Für das Aufgreifen solcher aktueller Themen geben die Bildungspläne ausdrücklich Zeit und Raum. Die große Chance besteht darin, dass in solchen Fällen in der Regel das Interesse von Kindern und Jugendlichen geweckt ist und sie nicht erst mühevoll für das Thema motiviert werden müssen. Auf diesem Hintergrund legt es sich nahe, sie im Sinne eines offenen Unterrichts, in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zunächst die Fragen ihres Interesses formulieren und selbst dann zu diesen Fragen Informationen recherchieren zu lassen, Artikel und Bilder, in Tageszeitungen und Internet, aber auch in der einschlägigen Literatur; ergänzend kann entsprechendes Filmmaterial dazu treten.

Kirchengeschichtlicher Zugang

Wenn der Akzent stärker auf den Ursprung und die Anfänge des Papsttums gelegt werden soll, bietet sich die kirchengeschichtliche Perspektive an, besonders, wenngleich nicht ausschließlich, für die Sekundarstufe I. Ausgangspunkt ist die Person des Petrus. Im Bildungsplan für die Werkrealschule wird sie unter der Dimension „Kirche, die Kirchen und das Werk des Geistes Gottes“ thematisiert. Gleichmaßen ist sie inhaltlich leicht in der Realschule zu integrieren. Von Petrus als biblischer Gestalt lässt sich ein Bogen schlagen zu seiner „Felsenfunktion“ für die Kirche und von dort zum Papst als Nachfolger Petri und zur besonderen Stellung der Kirche von Rom.

Ekklesiologischer Zugang

Im Bildungsplan der Realschule nimmt die Dimension „Kirche und Kirchen“ insgesamt einen vergleichsweise breiten Raum ein. In Klasse 6 wird ausdrücklich als Standard genannt: „Die Schülerinnen und Schüler kennen die Aufgaben von Papst, Bischöfen, Priestern, Ordensleuten und Laien in der katholischen Kirche.“ Dass in diesem Zusammenhang auch das Papsttum behandelt wird, ist nur konsequent. Der ekklesiologische Zugang integriert es in die Gesamtkirche und sucht es von der Struktur der katholischen Kirche und dem Miteinander der verschiedenen Ämter zu verstehen.

Ökumenischer bzw. konfessionell-kooperativer Zugang

Nicht zuletzt bieten sich der Kontext Ökumene bzw. damit verbundene konfessionell-kooperative Lernprozesse in der Sekundarstufe I an, um sich dem Papsttum zu nähern – gehört dieses doch zu den wesentlichen Unterschieden zwischen evangelischer und katholischer Kirche. Insofern katholische Schüler/-innen gegenüber ihren evangelischen Mitschülern nicht zwangsläufig einen nennenswerten Wissensvorsprung haben, können beide Konfessionen sich gemeinsam auf eine Spurensuche begeben. Dabei werden vor allem die Differenzen zwischen den Konfessionen ins Auge fallen. Mit der Entdeckung der Unterschiede wird jedoch zugleich die Aufmerksamkeit auf das je Eigene gelenkt. ■

Zwei Schülerinnen präsentieren mit Plakat und „Papamobil“ ihr Referat über Papst Benedikt XVI.